

Zivilcouragepreis für einen entscheidenden Blick

Sie habe doch gar nichts Besonderes gemacht, wunderte sich Sabine Randolph, als sie erfuhr, dass sie den Zivilcouragepreis erhalten sollte. Doch genau das eher unspektakuläre Engagement macht diesen Preis aus. Gestern wurde er zum 20. Mal verliehen. **Seite 11**

Sie kamen am hellichten Tag

Sabine Randolph konnte helfen, einen Diebstahl aufzuklären – dafür erhält sie den Zivilcouragepreis



◀ Aus ihrem Esszimmer-Fenster beobachtete Sabine Randolph im Juni dieses Jahres, wie ein fremdes Auto mehrfach durch die Straße fuhr. Ihr ungutes Bauchgefühl hat sie nicht getrogen: Sie konnte helfen, einen Einbruch aufzuklären.

FOTO: JULIA MORAS

Von Sara Reinke

Hildesheim/Einum. Irgendwas war anders an diesem sommerlich-warmer Junitag. Um die Mittagszeit stand Sabine Randolph am Esszimmerfenster und legte Wäsche zusammen. Draußen liefen Menschen vorbei, vom nahegelegenen Kindergarten drang das übliche Stimmengewirr herüber, ab und zu rollte ein Auto langsam durch die schmale Wohnstraße. Aber dieses eine Auto, ein Mercedes Kombi mit Hamburger Nummernschild, der fuhr nun schon zum vierten Mal vorbei. Ob der Fahrer eine Adresse suchte? Aus dem Fenster beobachtete Randolph, wie schließlich der Beifahrer ausstieg und das Haus schräg gegenüber ihrem anstarrte, während das Auto ohne ihn weiterfuhr. „Plötzlich hatte ich irgendwie so ein ungutes Gefühl.“ Aus einer Eingebung heraus notierte sich die inzwischen 54-Jährige das Kennzeichen, doch weil im selben Moment ihre Tochter nach Hause kam, verfolgte sie das Geschehen nicht weiter.

Dass ein unbekannter Täter sich bei den Nachbarn über eine offene Terrassentür Zugang verschafft und

Schmuck und Bargeld gestohlen hatte, davon hörte die Einumerin erst am nächsten Tag. Die Nachbarin selbst hatte zum Zeitpunkt des Geschehens nichtsahnend in ihrem Vorgarten gewerkelt. „Du musst dich bei der Polizei melden!“, sagte Randolphs Mann. Doch Randolph zögerte: Sie konnte doch nicht einfach so irgendwen beschuldigen? Schließlich hatte sie den Einbruch selbst gar nicht gesehen. Doch ihr Gefühl hatte sie nicht getrogen, wie sich später zeigen sollte.

„Aufpassen, wenn einem etwas komisch vorkommt, genau das ist es, was wir uns wünschen“, erklärt Walter Schwoche, Geschäftsführer des Präventionsrats der Stadt Hildesheim. Seit elf Jahren gehört er zu der Jury, die alljährlich Beispiele wie dieses für den Zivilcouragepreis auswählt. „Aufmerksames Beobachten, überlegtes Handeln – ohne sich selbst in Gefahr zu bringen“, das, so wird er nicht müde zu betonen, sei es, worauf es in der gesellschaftlichen Kriminalprävention am meisten ankomme. Zum 20. Mal wurde der mit 500 Euro dotierte Preis gestern Nachmittag im Rathaus verliehen – an Sabine Randolph, die über die Mitteilung zu-

nächst sehr überrascht war. „Ich habe ja keinen Mord verhindert oder so, ich bin nicht mal selbst eingeschritten.“

So spektakulär müsse – und solle – es aber auch gar nicht sein, betonte Uwe Ippensen, Leiter der Polizeiinspektion Hildesheim gestern in seiner Laudatio. „Zivilcourage steht ja gerade für eine Form der sozialen Kontrolle, für die man keine besondere körperliche Konstitution oder spezielle Kenntnisse braucht, sondern zu der jeder in der Lage ist.“

20 Jahre „Hildesheimer Preis für Zivilcourage“

Im Jahr 1999 wurde der vom Präventionsrat der Stadt Hildesheim gestiftete Zivilcouragepreis zum ersten Mal verliehen. Da es in einigen Jahren mehrere Preisträger gab, durften sich bis heute 28 Hildesheimer – elf Frauen und 17 Männer – über diese Auszeichnung freuen. Sie ist verbunden mit einer Urkunde, einer Skulptur von

Otto Almstadt und einem vom Haus- und Grundeigentümerverein Hildesheim gestifteten Geldpreis in Höhe von 500 Euro. Allen Preisträgern ist gemein, dass sie durch gute Beobachtung und überlegtes Eingreifen dazu beigetragen haben, heikle Situationen zu entschärfen oder Verbrechen aufzuklären. Drei der Hildesheimer

wurden zusätzlich mit dem Niedersächsischen Preis für Zivilcourage geehrt; eine, die damals 22-jährige Mara Hoffmann, erhielt den XY-Preis „Gemeinsam gegen das Verbrechen 2014“. Zu den jüngsten Preisträgerinnen gehörte im Jahr 2000 die damals elfjährige Anne Gluba – sie ist heute selbst Polizistin.

minalamt weiter, und schon kurze Zeit später konnten die Täter dingfest gemacht werden. Randolph hatte den Beifahrer gut beschreiben können, nun zeigte man ihr ein Video, auf dem offenbar dieselben Täter in Schleswig-Holstein einen Erdbeerstand ausräumten. „Da habe ich den ganz klar erkannt.“

Etwas schade findet sie, dass sie gar nicht erfahren hat, wie der Fall dann weiterging. Auch der Präventionsrats-Chef Schwoche weiß das nicht: „Wir sichten jedes Jahr auf Vorschlag der Polizei dutzende Fälle, die für den Preis in Frage kommen. In diesem Jahr hatten wir am Ende sechs in der engeren Auswahl. Die polizeilichen Ermittlungen sind in allen diesen Fällen abgeschlossen. Aber was dann die Staatsanwaltschaft daraus macht, ob der Fall vor Gericht landet und wenn ja, mit was für einem Urteil, darüber haben wir keine Kenntnis.“

Info Zur Jury gehörten neben Walter Schwoche in diesem Jahr Gabriele Freier von der Polizei, Stephan Kaune, Leiter des Jugendhauses Drispensstedt, Klaus-Günter Zok vom Haus- und Grundeigentümerverein sowie Richter a.D. Ulrich Kümme.